

## Überstunden auch für Eltern

BILDUNG SCHWEIZ 12/09: LCH-Arbeitszeitstudie

Wieder einmal heulen wir Lehrpersonen mit den Wölfen. Wir klagen über unbezahlte Überstunden, administrativen Schwachsinn, zu hohe Pflichtpensen. Hat sich eigentlich auch schon jemand in die Lage der ebenfalls geplagten Eltern versetzt? Auch sie leisten als Hausaufgabenhelfer nach einem langen Arbeitstag oft Überstunden, notabene ebenfalls unbezahlt! Unverständener Stoff muss zu Hause erklärt werden, in der Konzentration erlahmte und quängelnde Kinder müssen irgendwie spätabends den «Ufzgitsumami» bewältigen. Stoffdruck, moderne Unterrichtsformen (neuerdings «lehrerungestörtes Lernen» genannt) und elternfeindliche Lehrmittel führen zu Hausaufgabenstress bei Kindern. Wir Lehrpersonen neigen dazu, den Wert unserer Gratsnachhilfelehrpersonen in den Elternhäusern zu unterschätzen. Also, bitte nicht zu laut jammern, unser Hilfe-

schrei wird sowieso nicht gehört! Vorher kommt er als Bumerang zurück, denn bereits wird bei einigen Sparpolitikern über eine Lohnrunde nachgedacht. Tendenz: Abwärtsspirale!

Rolf Speerli,  
Oberägeri (Mitglied LCH)

## «Ja zur Mundart im Kindergarten»

BILDUNG SCHWEIZ 12/09: «Wieviel Hochdeutsch darf es im Kindergarten sein?»

Die Forderung «Unterrichtssprache Mundart im Kindergarten» ist keineswegs auf eine SVP-Initiative zurückzuführen. In Zürich wurde sie von einem breit gefächerten überparteilichen Komitee lanciert, dem neben Vertretern von sechs verschiedenen Parteien, Bildungsfachleuten und Germanisten auch zahlreiche Kindergärtnerinnen angehören – in Basel gaben Vertreter der Linksparteien SP und GP den Anstoss dazu. Dass mittlerweile auch die SVP und zahlreiche weitere Kreise, u.a. der bekannte Schulpsychologe Allan Guggenbühl, diese Idee unterstützen, freut uns und zeigt,

wie wichtig und richtig diese Forderung ist.

Es geht dabei nicht nur um einen sauberen Spracherwerb unserer Mutter- und Erstsprache Dialekt als Beziehungssprache, sondern auch um die Integration aller hier aufwachsenden Kinder aus fremdsprachigem (auch «hochdeutschem»!) Milieu. Das Erlernen einer akzentfreien und differenzierten Mundart ist dafür der unverzichtbare Grundstein. Und dabei kommt dem Kindergarten eine entscheidende Rolle zu, besonders seit mit allen Mitteln angestrebt wird, unsere Mundarten – auch als Beziehungssprache! – ganz aus der Primarschule zu verbannen.

Unsere Initiativen wenden sich nicht gegen ein gründliches Erlernen des Hochdeutschen während der Schulzeit, sondern es geht um die Pflege unserer Mundart als Beziehungssprache und als Teil unserer Identität. Nachdem gewisse Bildungspolitiker und Pädagogische Hochschulen aber nach wie vor den 100%-Hochdeutsch-Kindergarten anstreben und

in zahlreichen Zeitungen ausführlich propagieren und forcieren, ist eine Lösung mit einem (zu hohen), nach oben offenen Mindestanteil an Hochdeutsch im Kindergarten für uns keinesfalls akzeptabel. Wenn schon, könnte – als absolut höchster Pflichtanteil – 10–20% Hochdeutsch im zweiten Kindergartenjahr gesetzlich verankert werden.

Thomas Ziegler,  
Kantonsrat EVP, Elgg ZH;  
Gabi Fink, Kindergärtnerin,  
Weisslingen ZH  
(Präsident und Vizepräsidentin des Initiativkomitees und des gleichnamigen Unterstützungsvereins «JA zur Mundart im Kindergarten»)

### Ihre Meinung ist willkommen

Meinungsäusserungen von Leserinnen und Lesern an BILDUNG SCHWEIZ sind willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass längere Texte gekürzt werden müssen. Schreiben Sie an [bildungschweiz@lch.ch](mailto:bildungschweiz@lch.ch) oder Redaktion BILDUNG SCHWEIZ, Ringstrasse 54, 8057 Zürich



Die 16-seitigen Bogen werden von der Ausrüstmaschine zu vollständigen Heften zusammengetragen. (Bericht dazu Seite 12)